

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 40 (1914)  
**Heft:** 44

**Artikel:** Das beleidigte neutrale Zartgefühl  
**Autor:** G.H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-447169>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus einer neutralen Stadt

Eine Stadt weiß ich im Lande,  
gleicht dem Kraut Rührmichnichtan,  
und das ist der Grund, weshalb ich  
diese Stadt nicht nennen kann.

In neutralen Dingen ist sie  
ganz besonderlich subtil  
und prüft männlich auf Herz und  
Nieren, ob er frankophil.

Solches mußte auch erfahren  
ein gelahrter Mann, der nicht  
nur auf dem Katheder glänzte,  
wie es des Gelehrten Pflicht,

sondern auch daneben lehrte.  
„Liebe Kommissarionen, seht,  
so und so und dieses meine  
ich von der Neutralität.“

O, was gab es da für einen  
unzweideutigen Radau!  
Denn in diesem Punkte nehmen  
Die Studenten es genau.

„Eine einzige Neutrali-  
tät nur gibt es: frankophil!  
Wer in unsrem freien Lande  
anders denkt, dankt ab sans style.“

Worauf der Gelehrte nickte  
und sich dachte nebenbei:  
wieder einmal viel gescheiter  
als die Henne ist das Ei.

Cato



Srau Stadtrichter: Es  
gäht neume trang mit dem  
Chrieme, Herr Seufi, haupt-  
sächli det im Polnische uſe?  
Herr Seufi: Das ist für Leb-  
tig so gſi mit de Lamp-  
wälze, daß ſi nu hini-  
und herfahren, Si wiedeſt ehne  
wohl ſchö zuegleget ha.

Srau Stadtrichter: Säb  
ſchö, aber es häi eisder  
gheſe, ſie fahrid wieder in  
es Turpeloſch mit de vor-  
dere Rädere?

Herr Seufi: Sie fahrid nüme ſo nach zue: na de  
Sittige händ ſi ſtarck hūſtſe gha, aber mein, wo  
ſi dure wänd mit de Lampfwälze heiſt's: Straße  
abgeſperft!

Srau Stadtrichter: J dem Sal müſt mi's die  
Wienhähti no ohni Kultur mache, uſert d'Neger  
brächted ſie vo diſer Site.

Herr Seufi: Nu ganz chalt, Srau Stadtrichter, nu  
allnöi Schön neutral, Sie sind ſchö 3'perföni wörde,  
da nähmed Sie ſi ämal es Bispel an welschen  
und an italienischen Blettere, die ſchriebet nie käs  
Buchſtäbli, wo-n eheu nüd paſt.

Srau Stadtrichter: So, chömed Sie mi na aſe!  
Sehli iſt nu na, daß mi vo dene müſt d'Neu-  
träli lehre, wo mit Seine voll Bumbe über is le-  
ſladered wie de vorleſt Samſig; wemer nu nüd  
na ſettid gar abbede und ſäb wemer.

Herr Seufi: Au neutral, dome ſo ä Heldenſtug ver-  
ſtöhnd Sie zirka nüt.

Srau Stadtrichter: So, Heldenſtug, ſäged Sie?  
Derig, wo ſi ſürched, ä paar Kilometer über den  
Anderen ihres Land iesflüſe? Heiter Heldenſtug,  
derig. Aber i weti nüd d'Chappe luſe, die Ta-  
terre ſind käs ſhaar bräoner, ſtatt daß ſi denand  
niehmtid, daß ſi en Weg gieng, ſo verdrüſched ſie  
ſi vor enand im Boden ine. Wärid ſi nu grad  
von afang a 3' Berlin und 's Paris und 3' Peters-  
burg uſſen in Boden je und hettid ſie ſi gegenand  
legnuelet und ſäb hettid ſie ſi.

Herr Seufi: Säb chunt 's nächſt Mal.

Srau Stadtrichter: Was hettid ſi ächt mit Eim  
vor vier, ſeuhundert Jahre gmacht, wenn Eine  
zu dieſe geſt hett, ſie wellid ſie in Boden ie ga  
verſchluſe, de Sind chöm?

Herr Seufi: Wahrschinli hettid ſi dem Würmähige  
dehne, wo-n er's geſt häi, grad es Chilegräbli  
gmacht, bivor ſi die andere wärid ga packe.

## Hochverehrnde Redaktion!



Obwohl der erbetene  
Borschus — ich meine den  
lehten — noch nicht in  
meinen Händen iſt, will  
ich Ihnen heute doch  
Dinge berichten, die für  
die ganze Welt erstaunlich  
ſein werden.

Ich habe nämlich die  
Sphing darüber befragt,  
wann der Krieg zu Ende  
fein werde, und bin in der  
angenehmen Lage, Ihnen  
mitzutellen, daß dies am  
17. Februar 1915 der  
Fall ſein wird. Sie ſtaunen  
und rounden ſich, wie ich  
die ſchweigſame Steinengelſt zu dieser Ausſage ver-  
anlaßt habe? Das ging folgendermaßen zu:

Das Datum habe ich mir vermittelit einer Kombi-  
nation von Traum, Patience, Grad oder Ungrad?,  
Blumenorakel und Wünschelrute herausdeſſilliert. Es  
handelt ſich also nur noch darum, von der Schweig-  
ſamen die Beſtätigung zu erlangen. In einer flock-  
ſiſternen Vollmondnacht stand ich vor der Sphing in  
einfamer Wüſte und leerte vorerſt das Gruſeln. Als  
ich dies gelernt hatte, nahm ich mein Herz in die  
Hand — es war mir nämlich zu den hohenſtöhen  
herausgefallen — und ſetzte es wieder an ſeinen  
Platz. Nun konnte es losgehen.

Ich stellte mich in Pofitur und fragte: „Iſt es viel-  
leicht nicht richtig, was ich mir hier aufgeſchrieben  
habe?“ Und ſiehe da: die Sphing ſagte nicht nein.  
Söglidch habe ich den Beweis dafür, daß am  
17. Februar 1915 der ganze Krieg zu Ende ſein wird.  
Da im Laufe der lehren Monate hundert andere  
Behauptungen geglaubt wurden, die nicht einmal  
auf die Schweiſgamerkeit der Sphing zurückzuführen  
waren, bitte ich Sie, auch dies zu glauben, und zu  
verlaſſen, daß es auch andeरor geglauft wörd.

Ihr verehrter und sehr geschätzter

Trülliker.

NB. Um einen Beweis für die Glaubwürdigkeit  
der Sphing zu erhalten, habe ich übrigens noch fol-  
gendes gefragt: „Habe ich etwas den zulebt verlangten  
Borschus von meiner Redaktion erhalten?“ Und  
ſiehe da: ſie hat nicht ja geſagt. Daraus geht deut-  
lich genug hervor, daß man ſich auf die Sphing ver-  
laſſen kann. Leider aber nicht auf Sie. Obiger.

## Das neue Mantel-Lied

Schier tauſend Jahre biſi du alt,  
dreihundert noch dazu.  
Nun wirſt du geſtriegelt, geſchiniegelt,  
nun wirſt du auf neu gebügelt,  
du alter Mantel, du.

Du lagſt ſo manche liebe Nacht  
im Kasten dummerweis.

Man hatte dich längſt ſchon vergeffen,  
man glaubte dich gänzlich gefreſſen  
von Motten und ſolchem Geschmeiß.

Da kam der große Mordekkrieg,  
der Gläubige dachte dein.

Es fuhr der Schlachtengelſt wieder  
in deine ſchlottrichtigen Glieder.

Maschallah! wie fuhr er hinein.

Prophete hin, Prophete her,  
und iſt er noch ſo tot —  
sein Mantel, der blieb uns erhalten,  
drum geht's an ein Schädelſpalten,  
bis daß er zunderrot.

O Mantel, das war wohlgetan!  
Allah illah, Allah!

Und die Moral der Geschichte  
(ſo ſpricht die Tante zur Nichte):  
Die Kumpelkiste — hurrah!

Abraham a Santa Clara

## Stoßſeuſzer eines Redakteurs

Es iſt ſchade, daß es um das geplante  
Eglisauer Kraftwerk ſo glänzend ſieht. Die  
Bezeichnung „Eglisauerei“ wäre zu  
reizend geveſen für einen ſchwungvollen  
Leitartikel.

## Flieger

Slieg', Büblein, ſlieg',  
Die Schweiz iſt nicht im Krieg!  
Die Schweiz iſt ein neutrales Land  
Und uns vertraut und wohlbekannt —  
Die Schweiz iſt nicht im Krieg.  
Slieg', Büblein, ſlieg'!

Dir winkt, geliebter Sohn,  
Die Ehrenlegion.  
Neutralität iſt Quark und Mist,  
Die nicht nach unſerm Sinne iſt —  
Die Ehrenlegion  
Winkt dir, geliebter Sohn!

Slieg', Büblein, ſlieg',  
Die Schweiz iſt nicht im Krieg!  
Und nahtſt du ihr noch einmal ſo,  
So ſchließt man dich herunter froh —  
Die Schweiz iſt nicht im Krieg,  
Slieg', Büblein, ſlieg'!

T. g.

## Das beleidigte neutrale Zartgefühl

„Eines Mi-Ma-Mannes Rede  
iſt bekanntlich keine Rede,  
hören muß man alle beede.“  
Also lehrte vom Katheder-  
r Herr Cli-Cla-Claparede.  
Darob herſcht nun grimme Sehde  
und man jagt Herrn Claparede  
höchſtrauhſcheinlich ſtanpede  
von der Universität, weil ſo schwer und ohne jede  
Rücksicht er in ſeiner Rede  
hat verlebt das 21-b-c-d  
der Neutralität-a-fäde.

G. R.

## Lezte Telegramme

Japan. Wie aus Regierungskreisen durchſickert,  
hält man in Tokio den Augenblick, zuſtand zu  
„helfen“, noch nicht gekommen. Solange ſeine Armeen  
in Polen nicht definitiv geschlagen ſind.

Berlin. (O was!) Zufolge einer Verſetzung des  
Polizeipräſidiuſs werden ſämtliche Personen, welche  
die englische Krankheit beſtzen, als Reichsdeutsche  
geſtrichen.

Albanien. Mangels Uſchauern werden die alba-  
neſiſchen Wirren bis zum europäiſchen Siedenschlüß  
ſiſtieren.

Tuttlingen. Das I. ſüddeutsche Schuhengraben-  
ſangerfest findet am 21. Juni in Lille statt.

Bern. Die ſtädtiſche Bevölkerung der nördlichen Grenz-  
kantone wird durch öffentlichen Anſchlag über ihren  
Neutralitätsanſtand gegenüber fremden Sliegern offiziell  
belehrt werden.

## Briefkasten der Redaktion

Neutralität. Sie erzählen uns,  
daß der Aargauer Große Rat  
zehn Reichsdeutsche, zwei Eng-  
länder und einen Geſterreicher  
ins Bürgerrecht aufgenommen  
hat und freuen ſich über diese  
neueste Neutralitätsbekundung  
seitens Ihrer Behörde. Na, na,  
ſo glatt steht es mit dieser Neutralität nicht. Machen Sie nur  
nicht, daß man noch höheren  
Ortes etwas davon erfährt, ſonſt  
können man Ihnen leicht vorreden, daß das Ver-  
hältnis von zehn Deutschen und einem Geſterreicher  
zusammen zwei Engländer gegenüber durchaus nicht  
neutral iſt. Es hätten zum mindesten noch ein paar  
Sranzen und Ruffen dabei ſein sollen. Also, wie  
gefragt, halten Sie den Mund und bringen Sie Ihren  
Großen Rat nicht in Verlegenheit.

R. O. in Bern. Ueber Neutralität ſollten Sie nicht  
ſchreiben, ſolange Sie nicht wissen, daß wir in der  
Schweiz eine deutsch-schweizeriſche und eine welsche  
Neutralität haben. Daß Sie alle beide verſchieden  
find, geht ſchon aus der Bezeichnung hervor.

S. J. in Zofingen. Die neue lauſloſe Kanone, die  
die Deutschen gebaut haben sollen, iſt nichts anderes,  
als ein Mittel zarter Rückſichtnahme für die In-  
wohner der Schlachtfelder. Um ſie nählicherweile  
nicht aus dem Schlaf zu rütteln, hat der deutsche  
Erſtungsgelſt ſich dieserart produziert.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5